



Offener Brief an die Stadt Lübeck und das Museum

Die Geschichte des Volkes der Selk'nam ist sehr schmerzhaft: Unsere Vorfahren wurden Opfer eines blutigen Völkermordes mit einer Ausrottungspolitik, die zwischen dem Ende des 19. und den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts stattfand. Der Grund für diesen Völkermord war, das Gebiet der von Feuerland zu entvölkern, um große Landstriche an europäische Siedler zu übergeben, das Territorium neu zu besiedeln und die Souveränität über dieses Gebiet am Ende der Welt zu erlangen. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass Feuerland 1881 zwischen den Staaten Chile und Argentinien aufgeteilt wurde, so dass dieser Völkermord damals von beiden Ländern gebilligt wurde, und zwar aus denselben Gründen, wobei jeder auf seiner Seite der Grenze seine Souveränität im Hinblick auf den Fortschritt behauptete, während das Volk der Selk'nam geteilt, in die Enge getrieben, verfolgt und ermordet wurde und nur die Glücklichen ins Exil geschickt wurden, hauptsächlich Kinder und Jugendliche unter dem Deckmantel irregulärer Adoptionen, die Handel und Sklaverei in einem Staat verbargen, der sich schon damals rühmte, modern zu sein.

In dieser dunklen Zeit wurden viele der Wohnorte dem Erdboden gleichgemacht, wobei die Habseligkeiten wie Körbe, Guanako-Umhänge, Bögen, Pfeile und viele andere Stücke buchstäblich gestohlen wurden, um später an private Sammler verkauft oder verschiedenen Museen in Chile und Argentinien übergeben zu werden, aber auch in verschiedene europäische Länder gebracht wurden. Leider ereilte dieses Schicksal auch die menschlichen Überreste unserer Vorfahren, die aus ihren Gräbern geschändet wurden, um ihre Köpfe zu entfernen, die zu Forschungszwecken gehandelt wurden und für die 4 Pfund Sterling bezahlt wurden. Sie wurden hauptsächlich in Museen in Europa gebracht.

Menschliche Überreste unserer Vorfahren, die weit entfernt von ihrer Heimat starben, befinden sich ebenfalls in europäischen Museen, da sie zur Ausstellung in Menschenzoos gebracht wurden und ihre Leichen nach ihrem Tod für Studienzwecke bestimmt waren.

Auf die eine oder andere Weise sind die skelettierten Überreste unserer Vorfahren, die heute in verschiedenen Museumsdepots auf der ganzen Welt zu finden sind, dort immer noch in Boxen deponiert und warten darauf, irgendwann in ihre Heimat zurückkehren zu dürfen, wo sie gemäß den Traditionen ihrer Vorfahren ein würdiges Begräbnis erhalten und zur Ruhe kommen können.

Aus diesem Grund gibt es für die indigene Gemeinschaft der Selk'nam Covadonga Ona Gesten, die nicht zu übersehen sind. Wir sind eine sehr gestörte Gemeinschaft mit tiefen Wunden, mit einer kulturellen Kontinuität, die aus dem Exil unserer Großväter und Großmütter herrührt, die als Kinder und Jugendliche gewaltsam aus Feuerland verschleppt wurden, durch irreguläre Adoptionen, die zur Zwangsarbeit bestimmt waren und weit weg in verschiedene Städte Chiles gebracht wurden, wo sie überleben und einige Erinnerungen und Bräuche an ihre Kinder und Enkelkinder weitergeben konnten. Mit dieser Realität sind wir in unserer Gemeinschaft konfrontiert, zusätzlich zu der Verleugnung unserer Existenz in unserem eigenen Land. Seit 2015 arbeiten wir daran, uns sichtbar zu machen und in das chilenische indigene Recht zu integrieren. Diese Arbeit endete im letzten Jahr 2003, als der chilenische Staat uns als 11. Volk im Gesetz anerkannte.

Aber das ist noch nicht alles. Es bleibt noch viel zu tun, angesichts der enormen historischen Schuld müssen auch einzelne Personen des Volkes der Selk'nam anerkannt werden, denn ein Volk ohne Personen kann nicht existieren. Uns fehlen noch immer Rechte und Möglichkeiten für ein würdiges Leben in Chile.

Inmitten all dieser feindseligen Realität traf eine E-Mail von Lars Frühsorge aus Lübeck ein, und ein hoffnungsvoller Dialog begann. Die Überraschung war noch größer, als er schließlich bei uns zu Hause ankam, nachdem er den halben Planeten von Deutschland nach Santiago de Chile überquert hatte, dann weitere drei Stunden nach Punta

Arenas, der Hauptstadt der chilenischen Region Magallanes und der Antarktis, geflogen war, um dann eine Fähre zu nehmen, die in zwei Stunden Schifffahrt die Magellanstraße oder in unserer Sprache ATELÉLÉ überquert, um schließlich bei uns zu Hause anzukommen, hatte ich das Gefühl, dass das Wort "Engagement" einen Sinn hat. Es war ein unerwarteter Besuch, denn es war kaum zu glauben, dass sich jemand so viel Mühe geben würde, um uns kennen zu lernen und vor allem, um Teil unserer Realität zu werden.

Die gemeinsame Arbeit war sehr angenehm, wir spürten den Respekt und schätzten die Absicht, die Bedeutung der Geschichte des Museums in Lübeck zu verändern. Wir glauben, dass dies der Weg ist, einer unwürdigen Vergangenheit ihre Würde zurückzugeben. Wir werden nicht in Frage stellen, wie die Artefakte und Gegenstände unserer Vorfahren, die sich heute in Museen in aller Welt befinden, sie dorthin gekommen sind, sondern wir schätzen die Absicht, uns einzubeziehen, uns zu konsultieren und vor allem die Absicht, eine Rückführung zu beginnen, von der wir wissen, dass sie sehr langsam sein kann, aber wir glauben, dass am Anfang immer die Absicht steht.

Als wir Lübeck besuchten, konnten wir bei unserem Vorfahren sein, den wir Hoshkó nennen (einem Selk'nam-Schädel der sich in diesem Museum befindet). Wir schätzen die humane Art und Weise, in der die Gebeine behandelt werden, und die Privatsphäre, die uns gewährt wurde. Ein paar Minuten mit Hoshkó, um für ihn zu singen und ihm Worte aus unserem Herzen zu schenken. Es schmerzt uns sehr, zu wissen, dass es in vielen anderen Museen Überreste gibt, die noch in kalten Kellern liegen, wo sie noch nicht den Anfang haben, nämlich die Absicht, sich auf den Weg nach Hause zu machen. Ich glaube, der Schmerz, der Hand in Hand mit der Scham geht, ist der der Knochen, die immer noch in den Lagern der Universitäten und Museen in Chile liegen und die wir nicht einmal besuchen dürfen, geschweige denn, dass wir daran denken, sie nach Hause zu bringen.

Für uns als indigene Gemeinschaft der Selk'nam Covadonga Ona, die von Feuerland aus die absolute Enteignung unserer Rechte erlebt haben und die nur aus der Ferne zusehen können, wie unsere Vorfahren weiterhin Museumsstücke sind, gilt unser besonderer Dank all denen, die das Lübecker Museum ausmachen, insbesondere seinem Direktor Lars Frühsorge, der es geschafft hat, dass wir mit einem lebenden und gegenwärtigen Selk'nam-Volk an dieser Museumsgeschichte teilhaben, mit unserer Präsenz in der Ausstellung und vor allem dafür, dass er die Absicht verwirklicht hat, unseren Vorfahren Hoshkó in unsere Heimat zurückzugeben. Wir wissen, dass noch viele Schritte zu gehen sind, aber wir wissen auch, dass dieser Weg der Zusammenarbeit ein Anfang ist, der uns alle bereichert, nicht nur in menschlicher Hinsicht, sondern auch in historischer Hinsicht. Die Vergangenheit kann nicht geändert werden, aber wir sind überzeugt, dass wir eine bessere Zukunft aufbauen können, wenn wir Respekt in der Gegenwart pflegen.

Wir leben heute inmitten von politischen, finanziellen, aber auch historischen Interessen. Wir wissen, dass jeder Schritt jahrelange Anstrengungen bedeutet und dass wir nicht immer das Gefühl haben können, dass er Früchte trägt, aber wir appellieren an das Gewissen derjenigen, die heute einen humanen Blick haben, Dialoge zu führen und nach Berührungspunkten zu suchen, wo wir in einer neuen Politik der würdigen Rückgabe an die Völker ihrer Vorfahren vorankommen können. Im 21. Jahrhundert können wir den großen Schmerz, den die indigenen Völker durch die Enteignung unserer Kulturen, Rituale, Bräuche und Vorfahren erlitten haben, die in kalten Vitrinen oder Lagerhäusern auf eine historische Versöhnung warten, nicht länger verbergen.

Im Namen der indigenen Selk'nam-Gemeinschaft Covadonga Ona, mit ihren beiden Organisationen, mit denen sie die politischen Rechte vorantreiben musste "Corporación Selk'nam Chile" und mit denen sie die Kultur, die Erinnerung, die Identität und die Rückkehr in das Gebiet stärken konnte "Fundación Hach Saye" danken wir allen, die mitgearbeitet haben, damit diese gemeinsame Arbeit vorankommen kann.

Hema'ny Molina Vargas

Comunidad Selk'nam Covadonga Ona

Tierra del Fuego - Chile